Nach aussen gewendet : das neue Studentenheim des Somerville College in Oxford von Niall McLaughlin Architects

Autor(en): **Diamond, Rosamund**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **99 (2012)**

Heft 9: **Holz als Kleid = Du bois comme vêtement = Wood as garment**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-349161

Nutzungsbedingungen

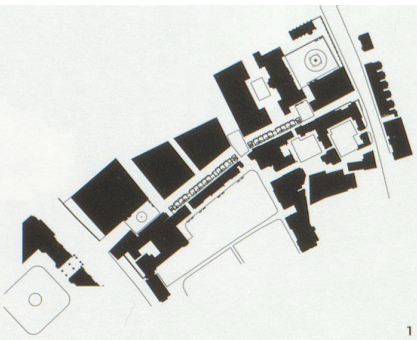
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



1

Nach aussen gewendet

Das neue Studentenheim des Somerville College in Oxford von Niall McLaughlin Architects

Text: Rosamund Diamond, Bilder: Nick Kane Das Wohnhaus für Studierende schafft an einer Nahtstelle des Universitätsgeländes eine neue städtebauliche Situation. Die raumhaltige Konstruktion von Backstein und Holz greift lokale Traditionen auf und stellt gleichzeitig die kategorische Trennung des häuslichen Inneren von dem öffentlichen Äusseren in der Stadt in Frage.

Der Bau des neuen Studentenheims für das Somerville College von Niall Mc Laughlin fällt in eine bedeutende Entwicklungsphase der Universität Oxford. Auf einem schmalen Grundstück am Rande Somervilles gelegen, das an den Bauplatz eines der grössten Projekte der Universität grenzt, muss es zugleich im Kontext der individuellen Entwicklung des College und in Bezug auf seine Wirkung auf das Wachstum der Universitätsstadt betrachtet werden. Der Neubau des Somerville College unterscheidet sich von anderen aktuellen Erweiterungsbauten, indem sein Entwurf die traditionelle College-Typologie stärkt und zugleich versucht, die Hochschulerweiterung in die vorhandene Morphologie der städtischen Bebauung zu integrieren. Dies geschieht, indem an seiner nördlichen Grenze ein öffentlicher Weg geschaffen wird, den es zuvor nicht gab.

Der schichtige Aufbau seiner Fassaden, der die Materialien Holz und Backstein zusammenführt, ist eine Neuinterpretation der traditionellen College-Gebäudetypologie mit ihrer formell und nüchtern wirkenden Blockrandbebauung, die wenig individuellen Ausdruck zulässt. Unter Verwendung unaufdringlicher Materialien hinterfragt McLaughlins Projekt die offizielle oder private Repräsentation städtischer Institutionen. In Oxford wird Backstein mit der britischen Arts-and-Crafts-Bewegung assoziiert und mit den verspielteren Collegeanlagen des 19. Jahrhunderts wie vor allem dem Entwurf für Keble College von William Butterfield. Holz dagegen wird im städtischen Kontext von Oxford mit den Balkenkonstruktionen der traditionellen Alltagsbauweise in Verbindung gebracht – in der Neuzeit zumindest galt es nicht als Material mit grosser Ausdruckskraft.

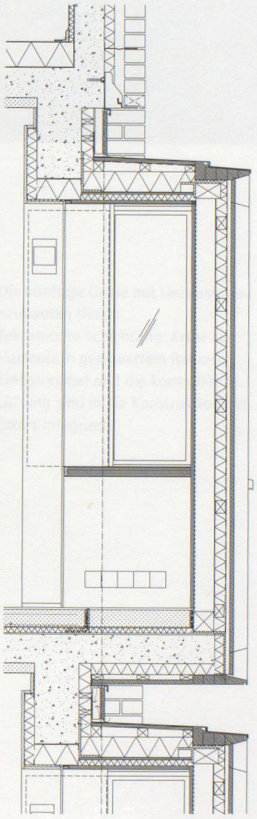
Die Bauweise, die für das neue Studentenheim zur Verwendung kam, verabschiedet sich sowohl von der schweren und monolithischen, mit Stein geschmückten Konstruktion historischer College-Bauten, als auch vom Gebrauch expressiver Strukturen, wie sie einige Erweiterungsbauten des College aus den 1950er und 1960er Jahren prägten. Stattdessen ragen aus Holz gefertigte Gebäudeteile, wie etwa die beiden Treppenhaustürme und die Erker der Studentenzimmer als Kombination grösstenteils vorgefertigter, gegenständlicher Teile über die primäre Tragstruktur, ein Rückgrat aus Beton, heraus.

In die Stadt eingewoben

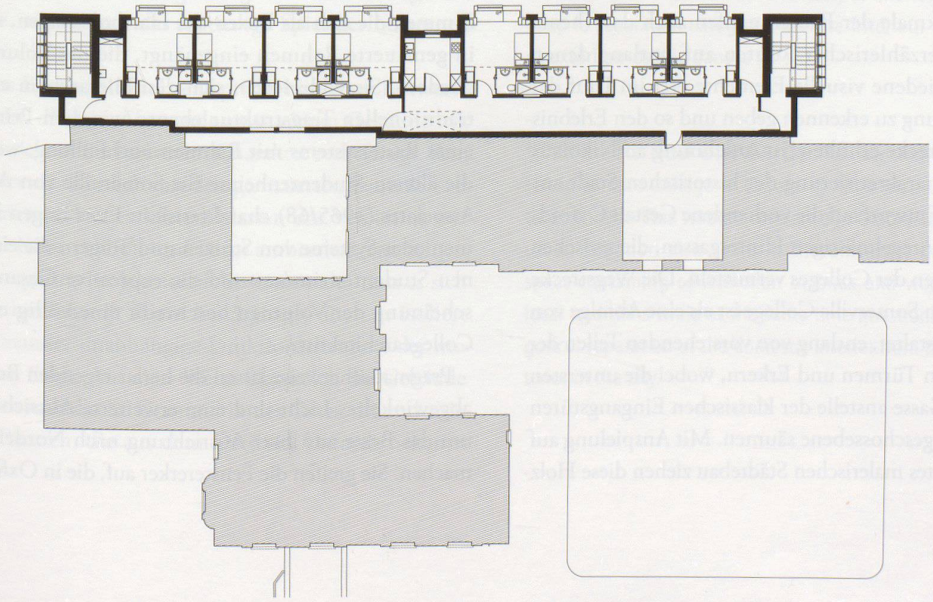
Das 1879 als Frauencollege gegründete Somerville liegt an Oxfords nördlichem Stadtrand, weit entfernt von dem verdichteten Muster der College-Komplexe im Stadtzentrum. Die Bebauungsstruktur des Universitätsviertels erscheint hier diffuser, und später gebaute Colleges verlieren sich zwischen den angrenzenden Wohngebieten. Die Gebäude von Somerville College folgen morphologisch keinem streng definierten Plan. Ihre untypische Anordnung kommt daher, dass das College ursprünglich in einem einzigen grossen Haus gegründet wurde, an das sich später andere Bauten anlagerten. Der wichtigste Freiraum ist der zentrale Garten. Das neue Studentenheim besetzt mit zwei Baukörpern die Grenze zwischen dem Collegegelände und einem nördlich anschliessenden, grossmassstäblichen Universitätsbezirk, der dort anstelle des ehemaligen Radcliffe-Spitals neu am Entstehen ist. Die zwei Neubauten schaffen von Norden her einen neuen Zugang zum College, den die hohen Treppentürme beidseitig einrahmen. Dieser neue Eingang ist auf eine der Hauptalleen des neuen Universitätscampus ausgerichtet, die der aus Uruguay stammende und in den Vereinigten Staaten lebende Architekt Rafael Viñoly in Beaux-Arts-Manier angelegt hat, und schafft einen Sichtbezug vom Garten des College nach Norden bis hin zum Radcliffe-Observatorium im Nordosten. Der Bauplatz für den Neubau wurde durch Abbrüche an dieser Grenze geschaffen, entlang der hundert Meter langen, drei- und viergeschossigen Rückwand der Somerville-Bibliothek. Die beiden langen, schmalen Gebäude in McLaughlins Entwurf lehnen sich einbündig an diese Wände an.

Als Schlüsselkomponente ihrer Anbindung an die Stadt öffnen die neuen Gebäude im Norden eine schmale Gasse, die von einer Hauptverkehrsader der Stadt westwärts zum Aussenbezirk Jericho führt. Als

2

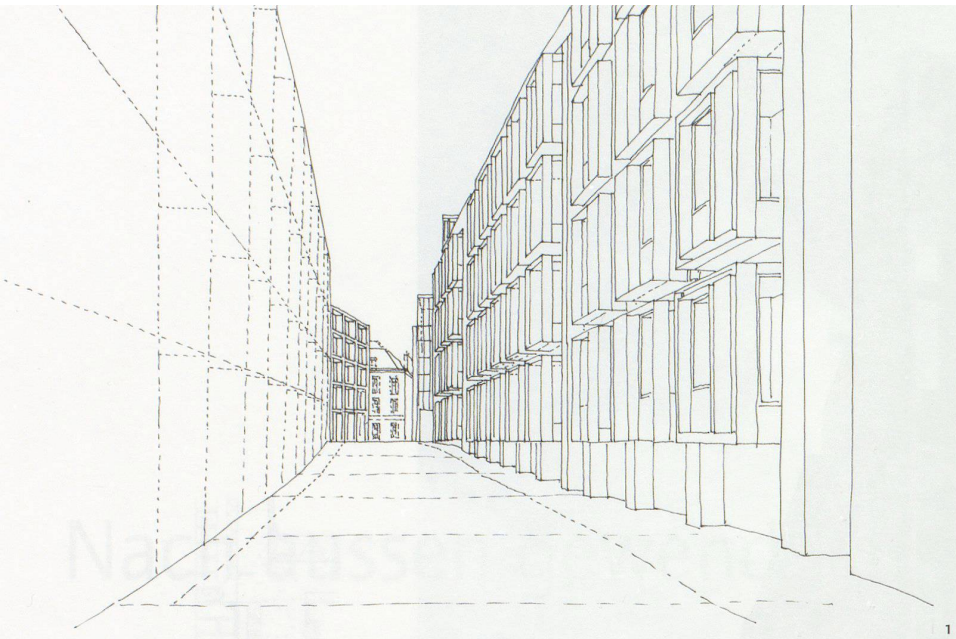


3



4

1 Situation. Nördlich angrenzend: Der Bauplatz der geplanten Universitätserweiterung
2 Treppenturm und Gebäudefront an der neuen Gasse, Blickrichtung Westen.
3 Konstruktionsschnitt
4 Je acht Studentenzimmer mit individueller Nasszelle teilen sich eine Wohnküche.



1

2

Verbindungsstück zwischen dem offenen Collegegelände und den grossmassstäblichen Blocks des neuen Campus gegenüber wenden sich die Neubauten dieser Gasse zu, wobei der funktionale Charakter des Studentenheims der neuen Strasse ihren Ausdruck verleiht. Die gestaffelten Fassaden sind auf den schrägen Blick von der Gasse hin entworfen – so wird man sie meistens wahrnehmen. Sie geben der neuen Wegstrecke in Anlehnung an die Queen's Lane im Zentrum von Oxford einen mäandrierenden Charakter.

Der Kern des Gebäudes aus vorgefertigtem Beton, der an der Hauptfassade grösstenteils hinter Backstein- oder Holzflächen verborgen liegt, strukturiert im Inneren den Längskorridor und verankert die Zimmer zwischen den Treppenhaustürmen. Raumhaltige Elemente wie die hölzernen Treppenhaustürme an beiden Enden, die sich über die Dachebene des Gebäudeblocks erheben, und die hölzernen Erker der Studentenzimmer ragen aus der ansonsten linearen Struktur hervor.

Die Merkmale der Bauten greifen auch das Thema reizvoller, erzählerischer Routen auf, entlang denen sich verschiedene visuelle Elemente erst im Lauf der Durchquerung zu erkennen geben und so den Erlebniswert der Strecke erhöhen. In Anlehnung an Nikolaus Pevsners Charakterisierung der historischen Stadt antwortet der Entwurf auf die vorhandene Gestalt Oxfords mit ihren unregelmässigen Hintergassen, die zwischen den Enklaven der Colleges vermitteln. Die Wegstrecke entlang dem Somerville College ist als eine Abfolge von Räumen gestaltet, entlang von vorstehenden Teilen der Fassade, den Türmen und Erkern, wobei die untersten Erker die Gasse anstelle der klassischen Eingangstüren auf der Erdgeschossebene säumen. Mit Anspielung auf Camillo Sittes malerischen Städtebau ziehen diese Holzelemente die Blicke beim Näherkommen von der Gartenseite her auf sich – ähnlich wie der Giebel einer alten Schule oder der Konstantinsbogen der University Press im Westen.

Bruchstückhaft tektonische Bezüge

Während das neue Studentenheim die Nordgrenze von Somerville festigt, stehen seine Anlage und Materialstrategie im Widerspruch zu einigen typischen städtebaulichen Regeln in Oxfords College-Typologie mit ihren formstrengen Strassenfronten und der Orientierung auf innenliegende Höfe und Hintergassen. Durch ihre geschichtete, tektonische Anordnung unterscheiden sich die Neubauten von der typischen Homogenität dieser College-Enklaven ebenso wie von der monolithischen Typologie der neuen Fakultätsgebäude auf der anderen Seite der Gasse, wie dem mathematischen Institut von Rafael Viñoly und der Blavatnik School of Government von Herzog & de Meuron. Die einzelnen Zimmer, die sich als Boxen aus Hartholz zeigen, sind in gemauerte Rahmen eingehängt, die das Volumen gliedern. Sie widersetzen sich den Hierarchien einer traditionellen Tragstruktur ebenso wie dem Prinzip eines Rastersystems mit Rahmen und Füllung, wie es die älteren Studentenheime für Somerville von Arup Associates (1965/68) charakterisiert: Dort tragen Rahmen oder Systeme von Stützen und Trägern die einzelnen Studentenzimmer und die expressive Gesamterscheinung der Volumen beschreibt eine völlig neue Collegearchitektur.

Pragmatischerweise lassen die herausragenden Boxen abgewinkeltes Licht und eine erweiterte Aussicht zu, um das Beste aus ihrer Ausrichtung nach Norden zu machen. Sie greifen die Fenstererker auf, die in Oxfords

schmaleren Strassen anzutreffen sind, und spielen somit auf heimische Formen an, während sie gleichzeitig die spezifischen Lebensbedingungen von Studenten abbilden, die, obwohl Teil der städtischen Gemeinschaft, auch von dieser getrennt leben. Die akkurat gearbeiteten Boxen schweben, sie stützen sich nicht auf einen festen Untergrund. Ihre Aussen- und Innenwände bestehen aus Eiche, wobei mehr Aufwand für die äussere Verarbeitung erforderlich war. So wenden sie die traditionelle Holzverkleidung von privilegierten Innenräumen der Colleges nach aussen und stellen dabei die kategorische Trennung des häuslichen Inneren von dem öffentlichen Äusseren in der heutigen Stadt in Frage. Um trotzdem die Privatsphäre zu schützen, weisen sie Fenster mit tiefen Leibungen und Holzjalousien auf, ähnlich wie dies bei den Arbeitskojen in Louis Kahns Phillips Exeter Library der Fall ist, wo sich die Beleuchtung für jeden Platz individuell steuern lässt.

Die erhöhten Treppentürme, die von schlanken Backsteinmauern flankiert sind, bestehen aus schmalen Eichenlamellen und -balken, die in freistehende Laternen mit einer Panoramaaussicht münden. Das Material der fünfzig Zentimeter tiefen Lamellen erinnert in gewisser Weise an die steinernen Fassadenpfeiler, die früher die wuchtigen Universitätsgebäude schmückten.

Die neuen Wohngebäude entziehen sich jener typischen, geschlossen monolithischen Qualität früherer Bauten durch ein geschichtetes tektonisches System, bei dem die Elemente aus Backstein und aus Holz bruchstückhafte Bezüge zur Bauweise von Stadt und College herstellen. Das Konzept setzt dabei Holz gleichermassen zum Ausdruck von institutioneller Repräsentation wie von städtischer Häuslichkeit ein. Mit ihrer untypischen Bauweise nehmen die Gebäude die archaischen Grundelemente auf, die als wiedererkennbare Formen das Strassenbild Oxfords prägen – Turm, Gebäudeblock, Torweg und Fenstererker. Mit der räumlichen Verwendung von Holz antworten sie auf den Kontext der Stadt. Architektonische Fragmente lassen den Block eher wie eine Häuserreihe denn als ein einzelnes Gebäude erscheinen. Die geschlossene Mauer, die typischerweise die Hintergasse der Universität begrenzt hätte, wird durch das lebendige Spiel der hölzernen Erker ersetzt.

Das Bauen mit Holz entspricht hier einer Entwurfsabsicht, die seine Verwendung an einem Gebäude mit öffentlichem und urbanem Charakter rechtfertigt. Sein Einsatz als räumlich mit den gemauerten Bauteilen zusammenspielendes Material lassen das Verhältnis zwischen Konstruktion und Form ambivalent erscheinen. McLaughlins Projekt ist nicht so abstrakt, dass es sich vornehmlich mit Form beschäftigt, doch es isoliert voneinander unabhängige Funktionselemente der modernen Stadt. Auf diese Weise fügen sich die Gebäude in die symbolische Grammatik des Ortes ein und zitieren Themen, die aus dem Ortsbild Oxfords bekannt sind.

3

Rosamund Diamond studierte an der Bartlett School of Architecture UCL. Seit 1991 führt sie das Büro Diamond Architects in London. Sie unterrichtete an der Architectural Association, an der Oxford School of Architecture und an der Bartlett Graduate School. Als Publizistin ist sie Mitherausgeberin mehrerer Architekturbücher, Redaktorin des «journal 9H» und Korrespondentin von werk, bauen+wohnen in London.

Bauherrschaft: Oxford University Estates Directorate
Architektur: Niall McLaughlin Architects, London
Fachplaner: Bauingenieure: Price & Myers, Gebäudetechnik: Hoare Lea, Nachhaltigkeitsberatung: HCD Management
Baurealistion: PDCM
Realisation: 2011–12

1 Die künftige Gasse mit Universitätsneubauten (links)
2 Tektonische Schichtung: Erker aus Hartholz in gemauertem Rahmen
3 Einbaumöbel und die kontrollierte Lüftung sind in die Konstruktion des Erkers integriert.

Übersetzung: Ingar Alan Milnes, original text: www.wbw.ch

résumé **Tournez vers l'extérieur** Le nouveau foyer d'étudiants du Somerville College à Oxford, de Niall McLaughlin Architects, Londres La maison pour étudiants crée à l'une des coutures de l'ensemble universitaire une nouvelle situation urbaine. La construction de terre cuite et de bois reprend les traditions locales, et interroge du même coup la séparation catégorielle entre intérieur domestique et extérieur public dans la ville.

summary **Turned outwards** The new student residence for Somerville College in Oxford by Niall McLaughlin Architects, London This student residence in Oxford creates a new urban situation at a seam in the university grounds. The space-containing construction of brick and wood takes up local traditions while at the same time questioning the categorical separation of the domestic interior from the public exterior in the city. ■